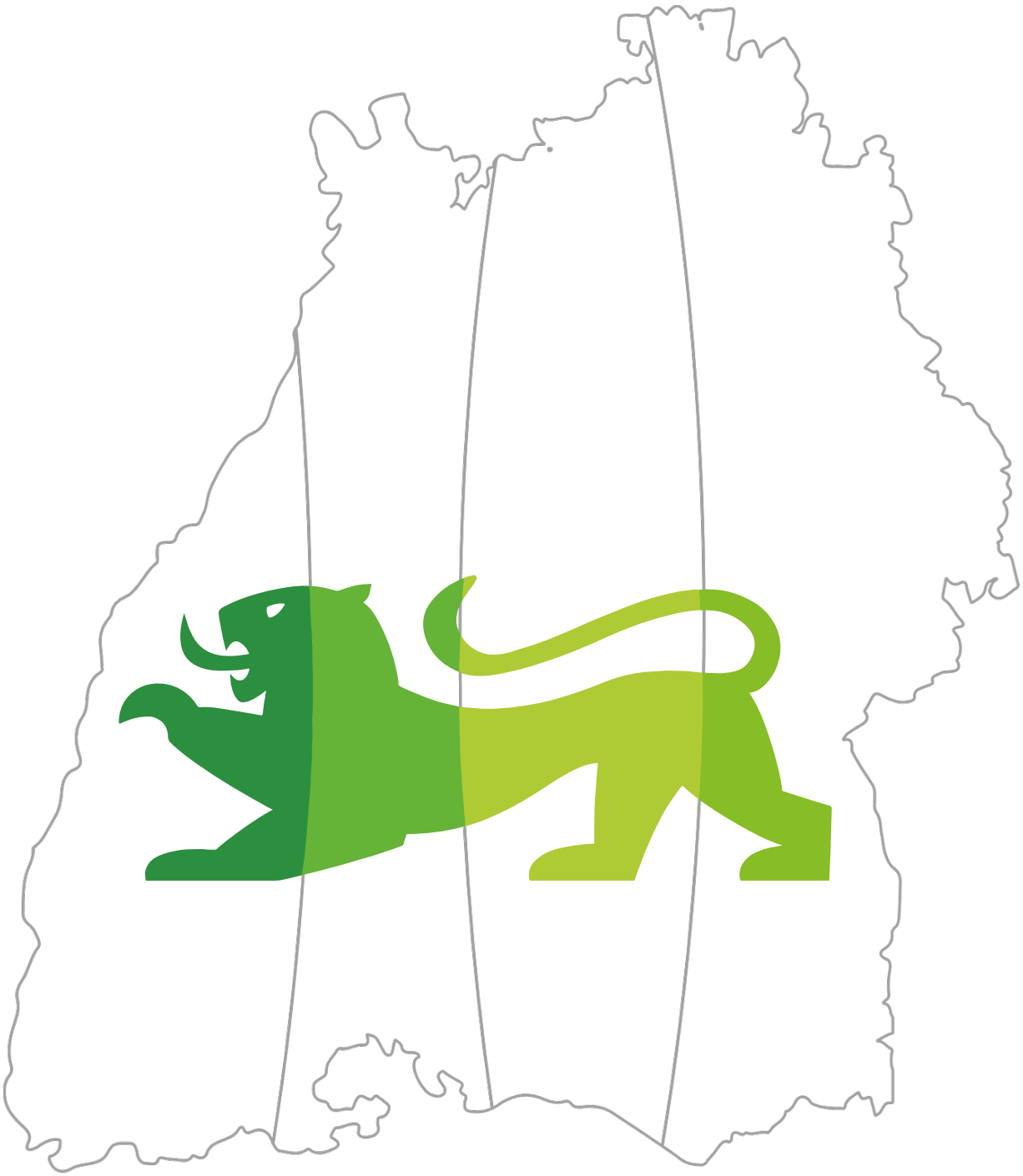


Sachbericht 2021

Landeswaldverband Baden-Württemberg e.V.

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach dem guten Start im Herbst 2020 war 2021 für den Landeswaldverband das erste vollständige Geschäftsjahr. Auch wenn die Pandemie noch unseren Alltag fest im Griff hatte, war es für uns die Gelegenheit, den Aufbau des Landeswaldverbandes Baden-Württemberg weiter voranzutreiben. So haben wir Anfang des Jahres das Logo und den Internet-Auftritt des Verbandes entwickelt und wir freuen uns über ein stimmiges öffentliches Image, das zu uns passt.

Wir haben die relevanten Themen identifiziert und unsere Positionen gemeinsam auf den Weg gebracht. Der LWV ist um zwei neuen Mitglieder gewachsen und wir sind dabei, uns in der Medien- und Politiklandschaft zu etablieren.

Mein großer Dank gilt all unseren Mitstreitern und Unterstützern dafür, den LWV auf seinem Weg ein gutes Stück weiter voran gebracht zu haben und für die stets offene und wertschätzende Art der Kommunikation, auch bei kontroversen Themen. So macht Verbandarbeit Freude und ist um so effektiver! Auf diese Weise nützt der Landeswaldverband auch dem Wald am meisten, so wie es unser Motto vorsieht: Gemeinsam für einen starken Wald!

Ich freue mich auf einen fortlaufenden intensiven Walddialog mit Ihnen allen!

Herzliche Grüße

Dietmar Hellmann

Vorsitzender

Inhalt

Vorwort i

Inhalt ii

Das Geschäftsjahr 2021 im Überblick 1

Lobbying 3

Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Politik 3

Aktive Gestaltung von Waldpolitik: Gremienarbeit, Verbandsdialog und behördlicher Austausch 4

Positionen des LWV 6

Weitere Forderungen des LWV aus dem Jahr 2021 21

Tätigkeiten des LWV nach der Positionierung 26

Verbandsentwicklung 34

Mitgliederzugänge im Jahr 2021 34

Veränderungen im Vorstand 38

Pressearbeit 39

Entwicklung der Öffentlichkeitsarbeit 40

Logo und Corporate Design – Der LWV wird sichtbar 40

Start des Online-Auftritts zum Jahresbeginn 41

Präsenz in sozialen Medien 42

Einrichtung einer Spendenmöglichkeit 42

Das Geschäftsjahr 2021 im Überblick

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Jahr 2021 begann für den Landewaldverband mit der Vorstellung seines öffentlichen Auftritts, der Entwicklung des Logos mit dem grünen Löwen und mit dem Aufbau der Internetpräsenz. Auf unserer Webseite www.lwv-bw.de finden Sie alle aktuellen Aktivitäten unseres Verbandes. Ebenfalls halten wir Sie dort auf dem Laufenden über: Veranstaltungen, Positionen, Pressemitteilungen und aktuelle Waldthemen.

Der Landeswaldverband hat sich im Frühjahr umfangreich inhaltlich positioniert und dabei zunächst neun Themenschwerpunkte vor der Landtagswahl identifiziert: Umsetzung der Waldstrategie, Erhaltung und Mehrung von Waldflächen, Jagd und Waldumbau, Waldbau, Waldforschung, Honorierung von Gemeinwohlleistungen des Waldes, forstliche Ausbildung, Finanzierung des Staatswaldes, Waldpädagogik. Dieses Positionspapier wurde während des Landtagswahlkampfs allen Kandidaten zugeschickt.

Nach der Landtagswahl erhielt jedes Mitglied des Landtags zum Einzug einen Baumsetzling, als Symbol dafür, dass sie als gewählte Vertreter des Volkes die Zukunft des Waldes in ihrer Hand haben. Diese Aktion hat uns ermöglicht, unseren jungen Verband bei der Landespolitik bekannt zu machen und mit den Fraktionsvorsitzenden persönlich ins Gespräch zu kommen. Ein willkommener Anlass für zwischenmenschlichen Austausch in Zeiten von Videokonferenzen und Homeoffice!

Nach diesem erfolgreichen Start in die neue Legislatur arbeiteten wir weiter an der Entwicklung von Positionierungen zur geplanten Ausweitung von Windkraft im Wald und zur Ausweisung von Prozessschutzflächen. Außerdem vertieften wir fortlaufend die Zusammenarbeit mit dem Landtag, den Ministerien und Verbänden. Parallel dazu liefen

intensive verbandsinterne Diskussionen zur strategischen Ausrichtung des Landeswaldverbands. Dank des neu eingerichteten Spendenformulars auf der Webseite konnten wir erfolgreich erste Unternehmensspenden einwerben.

Ende des Jahres sind wir dann in die neue Geschäftsstelle an der Olgastraße 53 in Stuttgart eingezogen. Hier werden Sie uns in den kommenden Jahren finden.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Odile Bour

Geschäftsführung

Lobbying

Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Politik

Im Geschäftsjahr 2021 betrieb der Landeswaldverband eine umfangreiche Lobbyarbeit für Waldthemen. Im direkten Gespräch mit Politikerinnen und Politikern brachte der Verband seine Haltung und inhaltliche Positionierung ein.

Nach der Landtagswahl verschenkte der Landeswaldverband Baumsetzlinge an die Landtagsabgeordneten und brachte damit unmittelbar nach der Wahl den Wald als politisches Topthema ins Gespräch. Im persönlichen Austausch mit den Fraktionsspitzen der Grünen, der CDU, der SPD und der FDP/DVP erhielten wir jeweils die Zusage, dass Wald in der kommenden Legislaturperiode eine wesentliche Rolle im politischen Diskurs spielen würde.

Besonders in Erinnerung blieb der Besuch des EU-Umweltkommissars Virginijus Sinkevicius zur Jahresmitte. Die LWV-Spitze trat dabei für das historisch gewachsene und zeitgemäß weiterentwickelte System der naturnahen nachhaltigen Waldwirtschaft ein, wie es in Baden-Württemberg gelebt wird. Die begutachteten Waldbilder sprachen für sich. Der LWV plädierte gegen eine europaweit gültige, einheitliche Waldstrategie als Zweig der Biodiversitätsstrategie. Stattdessen warben wir für die Fortsetzung und Weiterentwicklung des baden-württembergischen Weges und sprachen uns für eine länderspezifische Ausprägung der Waldstrategie aus.

Im Herbst besuchte eine LWV-Delegation Sarah Schweizer MdL, die von der CDU-Landtagsfraktion zur forst- und jagdpolitischen Sprecherin für die laufende Legislatur benannt worden war. Den Auftakt nutzte der Verband für die Platzierung der wichtigsten

forst- und jagdpolitischen Positionierungen und erlebte eine offene und sachliche Diskussion mit der Abgeordneten.

Ebenfalls zum Jahresende hin trafen sich LWV-Vorstand und Geschäftsführung mit dem Arbeitskreis Umwelt, Klima und Energiewirtschaft der FDP/DVP-Landtagsfraktion. Das Fachgespräch konzentrierte sich auf die wesentlichen Waldthemen für die laufende Legislaturperiode. Dazu zählten der Waldumbau zu klimaresilienten Mischwäldern und die aktive Waldbewirtschaftung als Beitrag zu mehr Klimaschutz.

Termine (Auszug)

Juli 2021	Verbändegespräch zur EU-Waldstrategie mit EU-Umweltkommissar Virginijus Sinkevicius
Oktober 2021	Auftaktgespräch mit Sarah Schweizer MdL – Forstpolitische Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion
November 2021	Persönlicher Austausch mit dem AK Umwelt, Klima und Energiewirtschaft der FDP/DVP-Landtagsfraktion

Aktive Gestaltung von Waldpolitik: Gremienarbeit, Verbandsdialog und behördlicher Austausch

Das Geschäftsjahr 2021 war stark durch die Corona-Pandemie beeinflusst. An die Stelle von Ortsterminen und Besprechungen in Präsenz traten zunehmend Online-Formate und Video-Konferenzen. Der Landeswaldverband trat im Jahresverlauf dem Initiativkreis (IK) „Runde Tische Waldumbau & Jagd“ des MLR bei. Ebenfalls beim MLR tagte der Projektbeirat „Wald im Klimawandel“.

An der Schnittstelle zu den Interessenbereichen anderer Verbände suchte der LWV das Gespräch mit dem Landesnaturschutzverband (LNV) und stimmte sich mit den LNV-

Vertretern zu Waldthemen ab. Eine enge inhaltliche Abstimmung konnte der LWV im Verbändegespräch mit dem Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverband erreichen.

Am 14.04.2021 veröffentlichte das „Bündnis für eine nachhaltige und aktive Wald- und Holznutzung“ unter Federführung des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbandes ein umfangreiches Positionspapier mit dem Titel „Bündnis für eine nachhaltige und aktive Wald- und Holznutzung. Der Landeswaldverband beteiligte sich am intensiven Verbändedialog im Vorfeld der Veröffentlichung und brachte wesentliche Inhalte ein.

Im Jahresverlauf unterhielt der Landeswaldverband regelmäßig einen sachlichen und offenen Dialog mit der Leitung des MLR. Die Umsetzung der Waldstrategie stand dabei ebenso im Fokus wie die Bedeutung des baden-württembergischen Waldes im Koalitionsvertrag der Regierungsfraktionen.

Termine (Auszug)

Februar 2021	Gespräch mit Martin Strittmatter (MLR)
April 2021	Veröffentlichung des gemeinsamen Verbändepapiers „Bündnis für eine nachhaltige und aktive Wald- und Holznutzung“
April 2021	Verbändegespräch mit Forstminister Peter Hauk MdL als fachlicher Austausch zu den Koalitionsverhandlungen
April 2021	Initiativkreis „Runde Tische Waldumbau & Jagd“
Mai 2021	Verbändegespräch LWV und LNV, fortgesetzt am 17.05.2021
Mai 2021	Teilnahme am Waldsymposium des MLR
Juni 2021	IK Runde Tische „Waldumbau & Jagd“

Juli 2021	Verbändegespräch LWV und Badischer Landwirtschaftlicher Hauptverband
Juli 2021	Teilnahme im Projektbeirat „Wald im Klimawandel“ beim MLR
Sept. 2021	Teilnahme im Expertengremium zum Projekt „Waldeslust statt Waldesfrust: Grundlagen für einen konstruktiven Dialog bei waldbezogenen Konflikten
Sept. 2021	IK Runde Tische „Waldumbau & Jagd“

Positionen des LWV

Der Landeswaldverband hat sich im ersten Quartal 2021 umfangreich inhaltlich positioniert und dabei zunächst neun Themenschwerpunkte vor der Landtagswahl identifiziert. Im weiteren Jahresverlauf folgten Positionierungen zur geplanten Ausweitung von Windkraft im Wald und zur Ausweisung von Prozessschutzflächen. Für diese beiden Positionen führte der Landeswaldverband jeweils Expertengespräche. Dadurch erhielten die Verbandsmitglieder einen umfangreicheren Einblick in die fachlichen und politischen Hintergründe der Themenbereiche Prozessschutz und Windkraft im Wald.

Vor der Landtagswahl 2021 – Neun Positionen

Vor der Landtagswahl 2021 in Baden-Württemberg hat der Landeswaldverband den Abgeordneten im März ein umfangreiches und detailliertes Papier mit Forderungen zugestellt. Die neun Abschnitte befassten sich mit Handlungsfeldern für einen zukunftsfähigen Wald in Baden-Württemberg. Die darin verankerten Forderungen mussten aus unserer Sicht unmittelbar nach der Wahl angegangen werden. Entstanden waren die Positionen nach einem intensiven verbandsinternen Diskurs im Rahmen der Mitgliederversammlung.

Der LWV forderte von der Landespolitik:

1. Schnelle und konsequente Umsetzung der Waldstrategie Baden-Württemberg
2. Waldflächen erhalten und mehren
3. Jagd und Waldbau müssen Hand in Hand gehen
4. Hohe Resilienz durch unterstützenden Waldbau
5. Intensivierung der waldbasierten Forschung
6. Echte Honorierung der Gemeinwohlleistungen
7. Forstliche Ausbildung in BW erhalten und Traineeprogramm stärken
8. Auskömmliche Finanzierung des Staatswalds – Verzicht auf Gewinnabführung
9. Faire Bedingungen für freie Waldpädagoginnen

Die neun Forderungen im Detail

1. Schnelle und konsequente Umsetzung der Waldstrategie

Der Landeswaldverband unterstützt die Ziele der Waldstrategie Baden-Württemberg. Die Strategie ist das Resultat eines umfangreichen Austausches zwischen MLR und Fachakteuren auf der Fläche. Die vereinbarten Ziele müssen nun in konkrete Maßnahmen umgesetzt werden. Darunter fallen der Ausbau der Förderprogramme für Privat- und Kommunalwald, der zügige Umbau der Wälder zur Anpassung an Klimafolgen, die Intensivierung waldbasierter Forschung und die Weiterentwicklung eines dauerhaften Dialogformats zwischen Jägerschaft und Waldwirtschaft (Runder Tisch Waldumbau und Jagd).

Dies alles gelingt nur, wenn die Forschungskapazitäten an Hochschulen und der FVA, sowie bei den öffentlichen Forstverwaltungen und ForstBW personell und finanziell so gestärkt werden, dass sie ihren Aufgaben und den gesellschaftlichen Anforderungen an die Wälder

gerecht werden können. Die Verstärkungen aus dem Notfallplan Wald haben hier punktuelle Verbesserungen erreicht, strukturell besteht ein evidenter Nachholbedarf.

„Die 21 Ziele der vom MLR vorgestellten Waldstrategie sind grundsätzlich gut ausgearbeitet. Sie müssen nun schnell und konsequent in wirksame Maßnahmen überführt werden. Dazu muss mehr qualifiziertes Personal auf die Fläche!“

---

2. Waldflächen erhalten und mehren

Unterstützung des Waldes bei klimabedingten Anpassungsprozessen

Der kranke Wald muss in die Lage versetzt werden, sich nach den jetzt notwendigen Stabilisierungs- und Umbaumaßnahmen künftig dauerhaft selbst an sich ändernde klimatische Bedingungen anpassen zu können. Wälder können sich aus sich heraus an Umwelteinflüsse anpassen. Sie reagieren jedoch von Natur aus langsam auf Störungen. Das Tempo der Klimaveränderung überfordert die natürliche Anpassungsfähigkeit. Wenn wir die Regeneration und Anpassung innerhalb weniger Jahrzehnte erreichen wollen, benötigt der Wald Hilfe! Dem Wald zu helfen bedeutet, den Menschen zu helfen. Baumarten- und Strukturvielfalt stehen zusammen mit standortabhängigen individuellen Behandlungsformen an erster Stelle eines verantwortungsvollen Handelns. Schematismus ist hier fehl am Platz! Dazu bedarf es ortskundigen Fachpersonals in angemessener Zahl.

Bei den öffentlichen Forstverwaltungen und bei ForstBW müssen die Flächengrößen der Reviere deutlich abgesenkt werden! Die Anzahl der Forstwirte ist bei ForstBW an die Wiederbewaldungs- und Pflegeflächen anzupassen und aufzubauen.

Klimaresilienter Waldbau – Hilfe zur Selbsthilfe für den Wald

Die Würdigung natürlicher Prozesse bei der Waldentwicklung hat Priorität. Dabei sind die Kenntnisse der standörtlichen Grundlagen und deren klimatischer Weiterentwicklung von elementarer Bedeutung. Eine Schließung der Kartierungslücken von Standorten im Kleinprivatwald ist daher dringend erforderlich (derzeit fehlen in Baden-Württemberg noch ca. 200.000 Hektar). Die Weiterentwicklung der Wälder muss unter Berücksichtigung natürlicher Vorgänge, ökologischer Grundsätze und mit auf den Standort zugeschnittenen Lösungen erfolgen. Mit diesen unterstützenden Maßnahmen geben wir dem Wald Hilfe zur Selbsthilfe.

Aktive Waldentwicklung auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse

Aktive Waldentwicklung auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse ist notwendig, um unsere Wälder an den Klimawandel anzupassen. Der Wald ist der herausragende Ort, an dem wertige nachhaltige Rohstoffe für unser Leben geschöpft werden. Deshalb gehört neben der Weiterentwicklung der Wälder auch ein erweitertes Konzept zu möglichen Nutzungen alternativer Baumarten auf den Prüfstand! Der Klimawandel verändert die bisherigen natürlichen Standortbedingungen grundlegend. Überall dort, wo unsere bisherigen Baumarten diesen Veränderungen nicht mehr gewachsen sind, müssen besonders resiliente Exemplare heimischer Arten und weitere Arten aus Regionen getestet werden, in denen bereits heute die bei uns ab 2050 prognostizierten Klimabedingungen vorherrschen. ForstBW soll in dieser Frage Vorbild sein, Erfahrungen sammeln und anderen Waldbesitzern zur Verfügung stellen.

„Für einen klimaresilienten Wald ist es notwendig, das genetische Potenzial der heimischen Baumarten intensiver zu erforschen und das Baumartenspektrum um geeignete nicht-heimische Arten zu erweitern sowie individuelle Behandlungskonzepte zu prüfen und weiterzuentwickeln! Durch gezielte Beimischung von alternativen Baumarten werden Wälder klimaresilienter und können auf eine breitere Vielfalt von Umwelteinflüssen reagieren.
Für eine standortgerechte Waldentwicklung müssen zuerst Kartierungslücken geschlossen werden. Der Waldumbau gelingt nur mit einem deutlich höheren Personaleinsatz auf allen Ebenen.“

3. Jagd und Waldumbau müssen Hand in Hand gehen

Klimaresiliente Mischwälder müssen ohne Schutzmaßnahmen aufwachsen können

Hauptziel ist eine naturnahe Waldentwicklung, bei der ohne Schutzmaßnahmen für junge Bäume agiert werden kann. Dieses Ziel ist derzeit in vielen Regionen nicht erreichbar, denn zu hohe, nicht an den Lebensraum angepasste Rehwildbestände haben einen großen negativen Einfluss auf den jungen Wald. Sie müssen durch Jagd entsprechend der Tragfähigkeit ihres Lebensraums reguliert werden. Rehe ernähren sich bevorzugt von den für einen naturnahen und klimastabilen Mischwald wichtigen Baumarten, wie Eiche oder Weißtanne und tragen somit zu einer Entmischung in dessen Startphase bei. Mischbestände müssen grundsätzlich ohne Schutzmaßnahmen, wie Einzelschutz oder Zäunung, über die Gründung hinaus in ihrer Zusammensetzung erhalten bleiben! Die alleinige Wildschadensersatzpflicht für „Hauptholzarten“ im §55 Abs. 2 des JWMG greift daher zu kurz.

Dialog zwischen Jägerschaft und Waldeigentümern weiterentwickeln

Der Landeswaldverband wirkt selbst beim Runden Tisch Waldumbau und Jagd darauf hin, dass Jagdausübungsberechtigte und Waldeigentümer den persönlichen Austausch suchen und wirbt für gegenseitiges Verständnis. Die Herstellung einer angepassten Wildtierpopulation ist die Grundvoraussetzung für das Gelingen aller Maßnahmen des naturnahen Waldbaus. Alle weiteren Maßnahmen, wie Lebensraumverbesserung oder Ruhezonen können erst dann eine positive Wirkung entfalten, wenn angepasste Wildtierpopulationen vorhanden sind. Zur Schaffung von Transparenz und zur Entwicklung angepasster Jagdstrategien sind regelmäßige gemeinsame Flächenbegehungen von Eigentümern und Jägern, das Forstliche Gutachten oder die Rehwildbewirtschaftung ohne behördlichen Abschussplan (RoBA) geeignete Werkzeuge.

Stärkung der Jagdgenossenschaften

Die Grundbesitzer (Jagdgenossen) müssen wieder darin bestärkt und unterstützt werden, die Verantwortung für die Jagdausübung auf ihrem Grund und Boden zu übernehmen. Die Eigenverwaltung von Jagdgenossenschaften ist ein wichtiger Schritt hin zu einem gleichberechtigten Austausch zwischen Grundbesitzern und Jagdausübungsberechtigten und muss zukünftig stärker gefördert werden. Die Chance auf klimastabile Wälder steht und fällt mit der angepassten Bejagung. Die Basis dafür ist eine zielgerichtete Kommunikation zwischen Jagdausübungsberechtigten und Eigentümern.

„Zur Umsetzung der umfangreichen Anpassungen unserer Wälder an den Klimawandel müssen jagdliche und waldbauliche Zielsetzungen in Einklang gebracht werden. Das gelingt nur mit Hilfe einer angepassten Bejagung von Rehwild auf Basis der verbesserten Kommunikation zwischen Waldeigentümern und Jägern. Klimaresiliente Mischwälder müssen grundsätzlich ohne Schutzmaßnahmen aufwachsen können! Die Jagdgenossenschaften müssen wieder in die Lage versetzt werden, die Verantwortung für die Jagdausübung auf ihrem Grund und Boden zu übernehmen und in ihrer Funktion gestärkt werden."

4. Hohe Resilienz durch unterstützenden Waldbau

Unterstützung des Waldes bei klimabedingten Anpassungsprozessen

Der kranke Wald muss in die Lage versetzt werden, sich nach den jetzt notwendigen Stabilisierungs- und Umbaumaßnahmen künftig dauerhaft selbst an sich ändernde klimatische Bedingungen anpassen zu können. Wälder können sich aus sich heraus an Umwelteinflüsse anpassen. Sie reagieren jedoch von Natur aus langsam auf Störungen. Das Tempo der Klimaveränderung überfordert die natürliche Anpassungsfähigkeit. Wenn wir die Regeneration und Anpassung innerhalb weniger Jahrzehnte erreichen wollen, benötigt der Wald Hilfe! Dem Wald zu helfen bedeutet, den Menschen zu helfen. Baumarten- und Strukturvielfalt stehen zusammen mit standortabhängigen individuellen Behandlungsformen an erster Stelle eines verantwortungsvollen Handelns. Schematismus ist hier fehl am Platz! Dazu bedarf es ortskundigen Fachpersonals in angemessener Zahl.

Bei den öffentlichen Forstverwaltungen und bei ForstBW müssen die Flächengrößen der Reviere deutlich abgesenkt werden! Die Anzahl der Forstwirte ist bei ForstBW an die Wiederbewaldungs- und Pflegeflächen anzupassen und aufzubauen.

Klimaresilienter Waldbau – Hilfe zur Selbsthilfe für den Wald

Die Würdigung natürlicher Prozesse bei der Waldentwicklung hat Priorität. Dabei sind die Kenntnisse der standörtlichen Grundlagen und deren klimatischer Weiterentwicklung von elementarer Bedeutung. Eine Schließung der Kartierungslücken von Standorten im Kleinprivatwald ist daher dringend erforderlich (derzeit fehlen in Baden-Württemberg noch ca. 200.000 Hektar). Die Weiterentwicklung der Wälder muss unter Berücksichtigung natürlicher Vorgänge, ökologischer Grundsätze und mit auf den Standort zugeschnittenen Lösungen erfolgen. Mit diesen unterstützenden Maßnahmen geben wir dem Wald Hilfe zur Selbsthilfe.

Aktive Waldentwicklung auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse

Aktive Waldentwicklung auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse ist notwendig, um unsere Wälder an den Klimawandel anzupassen. Der Wald ist der herausragende Ort, an dem wertige nachhaltige Rohstoffe für unser Leben geschöpft werden. Deshalb gehört neben der Weiterentwicklung der Wälder auch ein erweitertes Konzept zu möglichen Nutzungen alternativer Baumarten auf den Prüfstand! Der Klimawandel verändert die bisherigen natürlichen Standortbedingungen grundlegend. Überall dort, wo unsere bisherigen Baumarten diesen Veränderungen nicht mehr gewachsen sind, müssen besonders resiliente Exemplare heimischer Arten und weitere Arten aus Regionen getestet werden, in denen bereits heute die bei uns ab 2050 prognostizierten Klimabedingungen vorherrschen. ForstBW soll in dieser Frage Vorbild sein, Erfahrungen sammeln und anderen Waldbesitzern zur Verfügung stellen.

„Für einen klimaresilienten Wald ist es notwendig, das genetische Potenzial der heimischen Baumarten intensiver zu erforschen und das Baumartenspektrum um geeignete nicht-heimische Arten zu erweitern sowie individuelle Behandlungskonzepte zu prüfen und weiterzuentwickeln! Durch gezielte Beimischung von alternativen Baumarten werden Wälder klimaresilienter und können auf eine breitere Vielfalt von Umwelteinflüssen reagieren. Für eine standortgerechte Waldentwicklung müssen zuerst Kartierungslücken geschlossen werden. Der Waldumbau gelingt nur mit einem deutlich höheren Personaleinsatz auf allen Ebenen."

5. Intensivierung der waldbasierten Forschung

Chancen und Risiken alternativer Baumarten untersuchen

Neben direkt wirksamen Maßnahmen zum Waldumbau brauchen wir kurzfristige Antworten auf Fragen nach nicht heimischen Baumarten, Herkünften oder genetischer Anpassungsstrategien, indem entsprechende Forschungsvorhaben gefördert und vorangetrieben werden. Es gibt keine einfache und eindeutige Aussage zu alternativen Baumarten. Daher müssen die Chancen und Risiken dieser Arten weiter untersucht werden. Die Zeit läuft gegen uns, denn Anbauversuche im Land ziehen sich über Jahrzehnte.

Ausweitung der Forschung auf andere Länder

Die Forschung sollte dringend weiter auf solche Bereiche ausgedehnt werden, an denen bereits heute ein Klima vorherrscht, welches für unsere Breiten zum Ende des 21. Jahrhunderts prognostiziert wird. Warme und trockene Klimabedingungen, wie sie selbst bei günstigster Einschätzung zu erwarten sind, hat es in Deutschland seit Ende der letzten Eiszeit nicht mehr gegeben.

Die Potenzialanalyse zur Entwicklung von Wäldern muss deshalb von einem klassischen „Lernen aus der Vergangenheit" in eine tragfähige „Vorbereitung auf die wahrscheinlichsten Zukunftsszenarien" überführt werden. Die aktuelle Corona-Situation zeigt die Wichtigkeit von Forschungsergebnissen zur Lösung drängender Probleme auf. Auch im Wald darf es hierbei zu keinen weiteren Verzögerungen kommen.

„Die Universität Freiburg, die Hochschule für Forstwirtschaft in Rottenburg (HFR) und die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg (FVA) benötigen eine verbesserte Ausstattung mit Forschungsmitteln zum Themenkomplex klimaresiliente Wälder. Insbesondere die Klimafolgenforschung und die Forstgenetik müssen gestärkt werden!"

---

6. Echte Honorierung von Gemeinwohlleistungen

Einkommensausgleich bei der gezielten Erbringung von Gemeinwohlleistungen

Bislang finanzieren die Waldbesitzer durch ihre Waldbewirtschaftung die Funktionen der Wälder zur Sicherung der Erholung der Bevölkerung, zur Reinhaltung von Luft und Wasser,

als Lebensräume und letztlich zur Stabilisierung des Klimas. Bislang gibt es für diese Gemeinwohlleistungen höchstens eine Förderung für einen Anteil der entstehenden Kosten. Die aktuell einmalige Nachhaltigkeitsprämie des Bundes ist derzeit die einzige einkommenswirksame Honorierung. Baden-Württemberg war in den 1990er Jahren mit der Ausgleichszulage Wald in dieser Hinsicht schon weiter.

Ob eine Flächenprämie der sinnvollste Weg zur Honorierung der Gemeinwohlleistungen ist, muss geklärt werden. Projektbezogene Entgelte, die sich beispielsweise bereits beim Vertragsnaturschutz als gut geeignete Instrumente erwiesen haben, sollten in Erwägung gezogen werden. Umfangreiche bürokratische Verfahren für Waldbesitzer und Verwaltungen sind in jedem Fall zu vermeiden. Nur zertifizierte Betriebe, die sich regelmäßigen Audits unterziehen, dürfen mit diesen Leistungen bedacht werden.

Mit den Ausgleichszahlungen sollen gezielt die positiven Ökosystemleistungen honoriert und nicht per Gießkanne Subventionen verteilt werden.

„Die Gemeinwohlleistungen der Wälder müssen dauerhaft finanziell honoriert werden! Außerdem müssen alle gängigen Waldzertifikate (FSC, PEFC, Naturland) als Grundlage für einkommenswirksame Zahlungen anerkannt bleiben! Die Zertifizierungssysteme verlangen bereits von Waldeigentümern eine Bewirtschaftung, die über die gesetzliche Vorgabe hinausgeht. Gleichzeitig muss sichergestellt werden, dass die Standards des jeweiligen Zertifikats eingehalten und regelmäßig überprüft werden."

---

7. Forstliche Ausbildung in Baden-Württemberg erhalten und Traineeprogramm stärken

Laufbahnprüfung für Trainees wieder anbieten

Die Traineeprogramme für den gehobenen und den höheren Forstdienst in Baden-Württemberg schließen nicht mit einer von anderen Bundesländern anerkannten staatlichen Prüfung ab, befähigen jedoch innerhalb Baden-Württembergs für die jeweilige Beamtenlaufbahn. Die überwiegende Zahl der Bundesländer stellt im Gegensatz dazu klassisch Anwärter und Referendare ein, die mit einer deutschlandweit anerkannten Staatsprüfung ihre Ausbildung abschließen.

Die hohe Qualität der Traineeausbildung in BW hat sich absolut bewährt und es geht nun darum, diesen Ausbildungsstandard noch besser zu machen, so dass er bundesweit anerkannt wird. Eine einheitlich organisierte Staatsprüfung nach der Absolvierung des Traineeprogramms würde Berufseinsteigern die Möglichkeit eröffnen, sich in Baden-Württemberg zu qualifizieren, ohne persönliche oder berufliche Nachteile für ihre Entwicklung befürchten zu müssen. Das Traineeprogramm würde so im Wettbewerb um forstfachlichen Nachwuchs attraktiver. Am Arbeitsmarkt setzen andere Bundesländer erfolgreich auf die staatliche Laufbahnprüfung, um sich die besten Köpfe zu sichern. Das wollen wir auch für Baden-Württemberg.

Ausbildungsstellen für Forstwirte im Land über 2024 hinaus erhalten

Im Jahre 2024 wird die Finanzierung der 100 Ausbildungsstellen für Forstwirte durch den Landeshaushalt auslaufen. Ab diesem Zeitpunkt wird ForstBW die Ausbildung für den aktuell als eigenen Bedarf festgelegten Umfang auf ca. 30-40 Stellen herunterfahren. Die Finanzierung der Ausbildung über den eigenen Bedarf hinaus durch Landesmittel ist dann nicht mehr gesichert. Das wird zwangsläufig zu einer Reduzierung der Ausbildungsstellen

führen. Dadurch wird es für viele junge Menschen im ländlichen Raum, die den Beruf „Forstwirt bzw. Forstwirtin“ ergreifen wollen, unmöglich eine Ausbildungsstelle mit zumutbarer Fahrentfernung anzutreten. Für die in der Regel noch minderjährigen Jugendlichen ist die Wohnortnähe der Ausbildungsstelle entscheidend. In der Folge werden die ausgebildeten Fachkräfte für den Wald im ländlichen Raum fehlen.

ForstBW beschäftigt auch private Forstunternehmen im Staatswald. Bei diesen sind vielfach von ForstBW ausgebildete Forstwirte tätig. Das bedeutet, dass das „Knowhow“ und die hohen Standards über diesen Weg bisher noch auch in der Unternehmerschaft präsent sind, was eine hohe Qualität und Zuverlässigkeit der Arbeit gewährleistet. Auch im Kommunalwald sind viele von ForstBW ausgebildete Forstwirte beschäftigt. Diese hohen Qualitätsstandards sind nur durch die Verstetigung der Ausbildung über den Eigenbedarf von ForstBW hinaus langfristig zu garantieren.

„Die staatliche Laufbahnprüfung für den gehobenen und den höheren Forstdienst muss in Baden-Württemberg den Trainees wieder angeboten werden! Die Ausbildungsstellen für Forstwirte im Land müssen über die Finanzierungszusage bis 2024 hinaus erhalten bleiben und weiterhin über den Eigenbedarf von ForstBW hinaus ausbilden!“

---

8. Auskömmliche Finanzierung des Staatswaldes – Verzicht auf Gewinnabführung!

Finanzieller Druck darf nicht zur Übernutzung im Staatswald führen

Die klimabedingten Waldschäden und die desolate Lage des Holzmarktes betreffen auch den Wald des Landes in erheblichem Ausmaß. Dem Staatswald kommt außerdem eine besondere Vorbildfunktion bei der Entwicklung klimaresilienter Mischwälder ein.

ForstBW ist zwar gesetzlich verpflichtet, aus den betrieblichen Aufgaben Überschüsse zu erwirtschaften. Dies ist allerdings unter den aktuellen Rahmenbedingungen auch bei äußerster Ausreizung sämtlicher Sparmaßnahmen und Einnahmenoptimierungen nicht ansatzweise möglich. Der finanzielle Druck darf nicht zu Übernutzung führen! In diesem Zusammenhang gehen wir fest davon aus, dass das Land auch für den Staatswald alle erforderlichen Mittel zum Verlustausgleich und zur Finanzierung der betrieblichen und der Aufgaben im Zusammenhang mit Bildung und Gemeinwohl bereitstellen und die kommenden Jahre auf Gewinnerwartungen verzichten wird. ForstBW darf nicht gezwungen werden, in dieser unverschuldeten wirtschaftlichen Extremsituation Rücklagen anzugreifen.

Den Staatswald stärken und als Vorbild erhalten

Um langfristig vom Staatswald als Klimaretter zu profitieren, benötigen wir jetzt entschlossene Maßnahmen, ihn zu schützen. Es geht darum, Waldschäden zu begrenzen, Waldflächen zu erhalten und große Flächen aufzuforsten, um damit die Basis für die zukünftige Erfüllung aller Waldfunktionen, insbesondere der Klimaschutzfunktion zu legen. Der Staatswald nimmt mit seinen 24% Flächenanteil dabei eine besondere Vorbildfunktion bei der Entwicklung klimaresilienter Mischwälder ein. Die Bundesregierung wird aufgefordert, die im Landeseigentum befindlichen Wälder an künftigen

Finanzierungsprogrammen für die Honorierung der Gemeinwohlleistungen und der CO2-Speicherung teilhaben zu lassen. Wir fordern ein klares politisches Bekenntnis von der Landesregierung und des Landtags für den Staatswald.

„Der Landeswaldverband Baden-Württemberg geht davon aus, dass das Land für den Staatswald unter dem Management von ForstBW alle erforderlichen Mittel zur Erledigung seiner gesetzlich verankerten und vorbildlich zu erledigenden Aufgaben bereitstellt und in den kommenden Jahren auf Gewinnerwartungen verzichtet."

---

9. Faire Bedingungen für freie Waldpädagoginnen (März 2021)

In den neuen Strukturen nach der Forstreform verfügen die ForstBW, die Landesforstverwaltung sowie die kommunalen Anbieter de facto über eine Monopolstellung im Bildungsbereich der Waldpädagogik, da von ihnen in allen Stadt- und Landkreisen kostenfreie Bildungsangebote im Wald für Schulen und Kindergärten gemacht werden können. Diese Position begünstigt eine Verdrängung von freien Waldpädagoginnen und bedroht sie in ihrer wirtschaftlichen Existenz. Bisher waren diese gutausgebildeten und zertifizierten Bildungskräfte orts- und regionsweise bestens in die bestehenden waldpädagogischen Angebote der Forstverwaltungen eingebunden. Diesen erfolgreichen Kooperationen droht nun das Aus, da ForstBW künftig keine Freiberufler mehr beschäftigen darf. Die vertragliche Einbindung von privaten Bildungskräften muss wieder möglich werden, wie es auch in anderen Bereichen (Holzdienstleistungen) der Fall ist, damit diese fruchtbare Zusammenarbeit weiter fortgesetzt werden kann.

„Umweltbildung stärkt Naturkenntnisse und fördert die Bindung an die Heimat. Den zertifizierten freien Waldpädagoginnen müssen faire Möglichkeiten für ihre Bildungsangebote gewährt werden. Bisherige Kooperationen sollen in geeigneter Form fortgesetzt werden."

Weitere Forderungen des LWV aus dem Jahr 2021

Im Geschäftsjahr 2021 haben die Mitglieder des Landeswaldverbands intensiv zu den Themen „Windkraft im Wald" und „Ausweisung weiterer Prozessschutzflächen im Staatswald" diskutiert. Dazu wurden begleitende Expertengespräche geführt.

Die beiden Positionspapiere wurden im Juli bzw. im Dezember 2021 veröffentlicht.

Mehr Windkraft im Wald? – Ja, wenn gleichzeitig Stromverbrauch und Emissionen sinken!

Nur eine konsequente Klimaschutzpolitik hilft dem heutigen Wald

Der Wald in Baden-Württemberg leidet massiv unter den Folgen des Klimawandels. Wir fordern daher eine in sich schlüssige und konsequente Klimaschutzpolitik. Sie ist der Schlüssel zur Bewahrung unseres Waldes, denn auf Dauer hilft dem heute vorhandenen Wald in erster Linie eine Verringerung des Ausstoßes von Treibhausgasen.

Der LWV beim Ortstermin an einem Windpark in Mainhardt am 09.07.2021

Energie- und Stromverbrauch müssen sinken!

Wir Menschen in Baden-Württemberg müssen künftig unseren Energie- und Stromverbrauch erheblich senken und das Land muss deutlich größere Anstrengungen zur Erzeugung und Speicherung von erneuerbarer Energie unternehmen. Windkraft ist eine emissionsarme erneuerbare Energie, die mit geringem Flächenverbrauch einen bedeutenden Beitrag zum Strom-Mix der Zukunft liefern kann. Daher befürworten wir ihren Ausbau. Zusätzlich muss neben dem Bau neuer Anlagen „Repowering" konzeptionell eingebunden werden, indem leistungsschwache Anlagen ersetzt werden.

Der Ausbau der Windkraft darf das Ökosystem Wald nicht wesentlich beeinträchtigen

Die windhöffigen Lagen im Land sind häufig bewaldet, da sie für eine landwirtschaftliche Nutzung oft unwirtschaftlich waren. Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll, Wald als Standort für Windkraftanlagen auszuweisen. Diese Standorte zu wählen, bedeutet mehr erzeugte Leistung pro Anlage und erspart den Bau von weniger effektiven Anlagen an

anderer Stelle. Jedoch: Einen Ausbau der Windkraft um jeden Preis lehnt der Landeswaldverband ab. Insbesondere die ökologisch sensiblen und wertvollen Bereiche des Waldes müssen bei der Flächensuche ausgespart bleiben. Auch auf die Landschaftsästhetik müssen die Planungen Rücksicht nehmen.

„Der Landeswaldverband Baden-Württemberg e.V. (LWV) befürwortet den Ausbau erneuerbarer Energien, darunter auch Windkraft im Wald. Wir fordern gleichzeitig eine konsequentere Klimapolitik, die auf Energieeinsparung, Emissionsverringerung und die Erforschung von Möglichkeiten zur Speicherung von Energie abzielt. Angesichts der gewaltigen Herausforderung des Klimawandels müssen alle Maßnahmen zusammenwirken. Der Lebensraum Wald mit seinen sämtlichen Funktionen darf durch den Ausbau von Windkraftanlagen nicht wesentlich beeinträchtigt werden. Die aktuelle Gesetzgebung untermauert die besondere Schutzwürdigkeit des Waldes."

<u>Die Windkraftoffensive im Staatswald greift zu kurz</u>

In erster Linie muss die Betrachtung geeigneter Standorte unabhängig von Flächenbesitz und Nutzungsform erfolgen. Deshalb greift eine alleinige Planungsoffensive im Staatswald zu kurz. Zunächst sollten die Gründe für den schleppenden Fortschritt des Windkraftausbaus in einer objektiven Analyse ermittelt werden, um darauf aufbauend mögliche Lösungsschritte zu entwickeln. Hierbei bietet der Landeswaldverband seine Mitwirkung an.

Bei 10% Prozessschutz ist Schluss!

Prozessschutz überlässt Waldentwicklung dem Zufall – zulasten anderer Waldfunktionen

Das qualitätsunabhängige Flächenziel von 10% Prozessschutzgebieten im Staatswald von Baden-Württemberg ist nahezu erreicht. Mit der Erweiterung des Nationalparks Schwarzwald und der Ausweisung einer Kernzone im angestrebten Biosphärengebiet Oberschwaben kommen noch einmal bedeutende Großflächen dazu. Es wird Zeit, den Sack zuzumachen!

Der großzügige Griff ins Kontor der Staatswaldflächen ermöglicht es der Landesregierung, auf annähernd 30.000 ha Wald segregativ und mit einer schematischen Bewertung ökologischer Potenziale die Natur sich selbst zu überlassen. Andere Waldfunktionen, wie Nutzung, Schutz und Erholung werden dort dann entweder nicht mehr oder nur noch zufällig erbracht und auf andere Flächen verlagert. Deshalb muss bei 10% Schluss sein!

Prozessschutz ja! – unter Berücksichtigung ökologischer Potenziale

Dass es grundsätzlich Waldflächen im Land geben muss, die sich ohne menschlichen Einfluss entwickeln können, halten wir für richtig und wichtig. Wir können es uns in Baden-Württemberg leisten, 10% des Staatswaldes vor menschlichen Eingriffen zu schützen. Kritisch sehen wir allerdings die Behauptung, ungenutzte Wälder seien an sich ökologisch besonders wertvoll oder dass der ökologische Wert eines Waldes durch die Ausweisung von Prozessschutzflächen steigt.

Mit diesen Aussagen wird grundsätzlich ein positives Ergebnis vorweggenommen, während mit dem Prozessschutz eine Strategie angewendet wird, die ergebnisoffen ist. Prozessschutz im Wald bedeutet Entwicklung ohne Ziel. Es geht ja beim Prozessschutz gerade darum keine bestimmten ökologischen Zustände anzustreben, sondern es den

natürlichen Prozessen ohne Einwirken des Menschen zu überlassen, welche ökologischen Zustände sich einstellen.

Anders ausgedrückt: Wald im Prozessschutz erschafft nicht zwangsläufig ein besseres Ökosystem. Ob ökologischer Mehrwert geschaffen wird, bleibt dem Zufall überlassen. Dass Wälder unter Prozessschutz klimaresilienter sind, ist ebenfalls nicht zu belegen und spiegelt bestenfalls die Hoffnung wider, dass es die Natur schon richten wird.

5% Wald unter Prozessschutz landesweit – Es fehlt ein Angebot der Landesregierung an kommunale und private Waldbesitzer

Der Staatswald wird seinen Beitrag demnächst geleistet haben. Wir sind gespannt darauf, welche Angebote die Landesregierung den Kommunen und Privatwaldbesitzern machen wird, um das angestrebte Ziel von 5% Waldflächen unter Prozessschutz im Land zu erreichen.

Außerhalb des Staatswaldes liegen noch unausgeschöpfte Flächenpotenziale brach, für die es langfristige und verlässliche staatliche Förderprogramme braucht. Denn im Gegensatz zum Land können Kommunen und Privatleute in der Regel nicht auf ihre Einnahmen aus der Waldbewirtschaftung verzichten. Ein vereinfachtes, langfristiges Vertragsnaturschutzverfahren in Form eines Honorierungssystems für Ökosystemleistungen ist die beste Voraussetzung für Waldbesitzer, einen Teil ihrer Wälder dem Prozessschutz zu widmen.

Offenland unter Prozessschutz ist der Naturwald von morgen

Die Prozessschutzflächen werden generell nur dort ausgewiesen, wo bereits Wald vorhanden ist. Zur Begründung wird darauf verwiesen, dass in Wirtschaftswäldern die Reifephase und Zerfallsphase quasi nicht abgebildet sind. Das stimmt, da in

Wirtschaftswäldern vorwiegend junge und gesunde Bäume bewirtschaftet werden. Prozessschutz in alten Wirtschaftswäldern wirkt somit besonders attraktiv, da ein zeitnahes Eintreten in die Zerfallsphase zu erwarten ist.

Allerdings startet dieser Prozessschutz fast ausnahmslos in einem vom Menschen gestalteten Wald. Was leider im größeren Maßstab fehlt sind Prozessschutzflächen außerhalb von Wäldern, die eine bisher unberücksichtigte, aber wichtige Phase im Lebenszyklus von Wäldern darstellen: Sukzessionsflächen. Das ist Offenland, auf dem Wald von Null an starten kann.

Wir fordern daher eine wissenschaftlich begleitete Potenzialanalyse für Offenlandflächen, die unter Prozessschutz gestellt werden können. Es ist wahrscheinlich, dass natürliche Prozesse dort eine Waldentwicklung ohne menschlichen Einfluss begünstigen.

Tätigkeiten des LWV nach der Positionierung

Jagd und Waldbau müssen Hand in Hand gehen. Diesem Leitsatz folgt die Beteiligung des Landeswaldverbands am Initiativkreis „Waldumbau und Jagd“ des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg. Der LWV nimmt an den regelmäßig stattfindenden Sitzungen teil und vertritt die gemeinsamen Positionen der Mitglieder. Die Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung des Forstlichen Gutachtens ist ein wichtiger operativer Teil des Initiativkreises, in das sich der LWV fachlich einbringt. In der Arbeitsgruppe wird nicht nur das Forstliche Gutachten selbst weiterentwickelt. Ein wesentliches Ergebnis ist die Handreichung für den Dialog zwischen Flächeneigentümern und Jagdausübungsberechtigten. Auf dieses erklärende Dokument können künftig auch Jagdgenossenschaften zurückgreifen, wenn sie das Ergebnis des Forstlichen Gutachtens mit der Jägerschaft besprechen wollen.

Zur Weiterentwicklung des klimaresilienten Waldbaus unterstützt der Landeswaldverband fachlich die Erneuerung und Anpassung der Richtlinie landesweiter Waldentwicklungstypen (WET-Richtlinie). Die Richtlinie ist ein wesentliches Werkzeug für die Steuerung des Waldbaus in Richtung klimaresilienter Mischwälder.

Die landesweite und dezentrale Ausbildung von Forstwirtinnen und Forstwirtinnen durch ForstBW erfolgt unserer Forderung entsprechend weiterhin über den Eigenbedarf hinaus. Damit konnten 100 Ausbildungsstellen im Land gesichert werden, die auch in Zukunft die Arbeitsqualität bei der Waldbewirtschaftung sicherstellen werden. Außerdem wird der ländliche Raum durch die Beibehaltung der dezentralen Ausbildungsstrukturen gestärkt.

Zur Sicherstellung fairer Arbeitsbedingungen für freiberuflich tätige Waldpädagoginnen und Waldpädagogen hat sich der Landeswaldverband dem „Waldpädagogischen Netzwerk Baden-Württemberg“ angeschlossen und vertritt die Verbandsmeinung beim „Runden Tisch Waldpädagogik“ des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz.

Zur Reduzierung der Belastung heimischer Wälder durch Mikroplastik und Abfälle plant der Landeswaldverband den ersten überregionalen Waldputztag „Forst Cleanup Day“ in Kooperation mit der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg und dem Cleanup Network e.V. für das Frühjahr 2022. Eine „Plastikreduktionsstrategie Wald“ soll folgen und der Landespolitik vorgestellt werden.

LWV im Gespräch mit Umweltkommissar Sinkevičius zur neuen EU-Waldstrategie

Der Landeswaldverband Baden-Württemberg e.V. (LWV) traf am 05.07.2021 in Stuttgart mit EU-Umweltkommissar Virginijus Sinkevicius im Rahmen eines Verbändegesprächs zum Entwurf der neuen EU-Waldstrategie zusammen.

v.l.n.r.: Dietmar Hellmann (Vorsitzender LWV), Sylvia Pilarsky-Grosch (Landesvorsitzende BUND), Virginijus Sinkevicius (EU-Kommissar für Umwelt, Ozeane und Fischerei)

Der Landeswaldverband unterstrich dabei die Notwendigkeit der Honorierung von Ökosystemleistungen durch die Schaffung finanzieller Anreize für Waldbesitzer. Größter Kritikpunkt am Entwurf war aus Sicht des LWV, dass mit der Waldstrategie der gesamte Bereich der nachhaltigen Waldbewirtschaftung der EU-Biodiversitätsstrategie untergeordnet wird. Die nachhaltige Waldbewirtschaftung und der Schutz der Biodiversität müssen nach unserer Ansicht gleichrangig behandelt werden. Anders lassen sich beider Ziele nicht in Einklang bringen. Die besondere Rolle nachhaltig bewirtschafteter Wälder im Klimawandel wurde ausgiebig mit Herrn Sinkevicius besprochen.

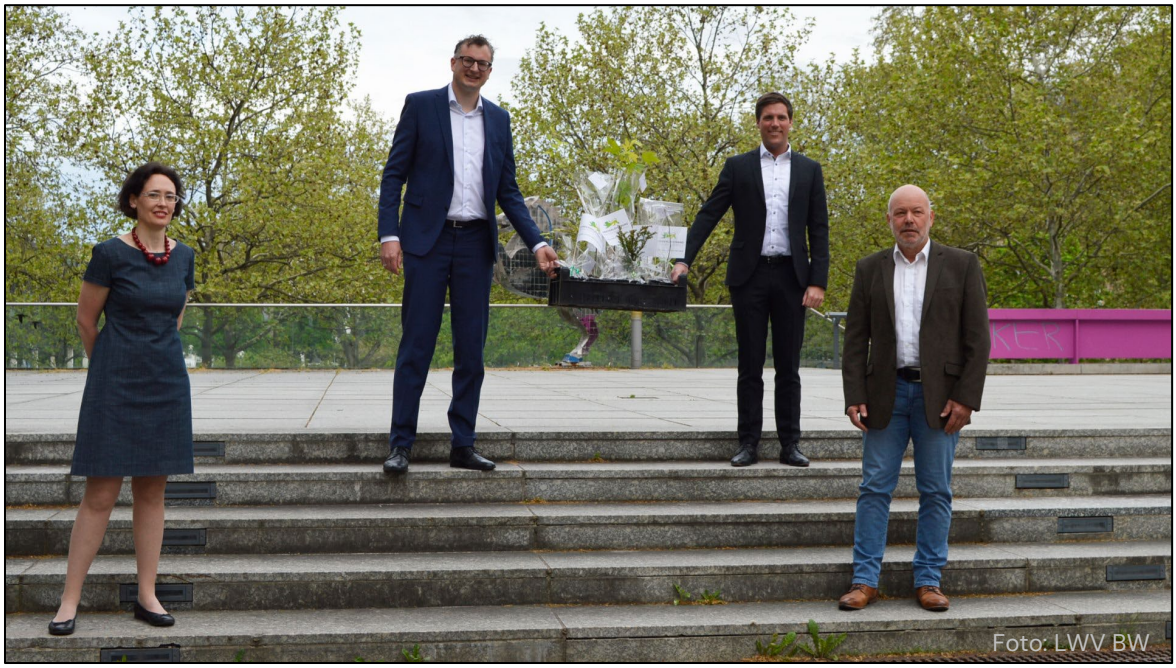
„Eine integrative Waldbewirtschaftung vereinigt nachhaltige Nutzung mit dem Schutz von Artenvielfalt, Trinkwasser, Luft und Boden. Ein einseitiger Fokus auf Nutzungsverzicht in Wäldern wird diesem multifunktionalen Ansatz nicht gerecht. Gerade die genutzten Wälder leisten einen hohen Beitrag zum Klimaschutz! Die CO2-Speicherleistung langlebiger Holzprodukte und die Stärkung einer holzbasierten Bioökonomie wurde im Entwurf zwar betont, in der Praxis wird dieser Senkenbeitrag von bewirtschafteten Wäldern allerdings durch die Forderung nach mehr Stilllegungsflächen ausgehebelt. Da passt etwas grundsätzlich nicht zusammen. Die große Stärke der multifunktionalen und nachhaltigen Waldwirtschaft ist es, Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen auf kleiner Fläche immer wieder in Einklang zu bringen und damit eine Vielzahl von Zielen im Wald gleichzeitig umzusetzen."

Dietmar Hellmann, Vorsitzender des LWV

Landtagswahl und Übergabe von Setzlingen

Zur ersten Plenarsitzung des Landtages von Baden-Württemberg am 11. Mai 2021 schenkte der Landeswaldverband den gewählten Abgeordneten Baumsetzlinge als Symbol für den klimaresilienten Mischwald der Zukunft. Die Fraktionsvorsitzenden Andreas Schwarz (Grüne) und Manuel Hagel (CDU) hatten ihre Bäume bereits am Tag vorher entgegengenommen. Dem Wald räumten beide einen besonderen Stellenwert im politischen Tagesgeschäft der kommenden fünf Jahre ein, was sich auch im

Koalitionsvertrag widerspiegele. Auch die Fraktionsvorsitzenden Andreas Stoch (SPD) und Dr. Hans-Ulrich Rülke (FDP) hoben die Bedeutung des Waldes im Klimawandel hervor.



v.l.n.r.: Dr. Odile Bour (LWV), Andreas Schwarz (Grüne), Manuel Hagel (CDU), Dietmar Hellmann (LWV).

„Sie haben unseren Wald in der Hand! – Im wahrsten Sinne. Mit dieser Aktion wollen wir die politische Aufmerksamkeit auf die Herausforderungen in und um den Wald lenken", so der Vorsitzende des Landeswaldverbands Dietmar Hellmann im Gespräch mit den Fraktionsvorsitzenden Andreas Schwarz (Grüne) und Manuel Hagel (CDU). „Denn beim Blick in die Zukunft mischen sich Sorge und Zuversicht. Die richtige Balance aus Schutz, Nutzung und Entwicklung in Wäldern zu finden ist eine Aufgabe, die eine ganzheitliche Sicht auf das Ökosystem, den Wirtschaftsort und den Lebensraum Wald erfordert."

Der Vorsitzende des LWV appellierte im Zuge der Übergabe an alle Fraktionen im Landtag von Baden-Württemberg:

„Wald ist nicht nur Standort für Windkraftanlagen und Wildnis. Der multifunktionale und naturnah bewirtschaftete Wald erfüllt viele Funktionen, deren Wirkung im Blick behalten werden muss: Er speichert Kohlenstoff im Waldboden, im Holzzuwachs und in Holzprodukten. Waldprodukte ersetzen Stoffe wie Stahl und Beton, die in der Produktion umweltschädlich sind. Zudem ist er Rückzugsort für Menschen, Tiere und Pflanzen. Wälder bieten Arbeitsplätze und sind ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor im Ländlichen Raum. Nur vielfältige, naturnahe, klimaresiliente Waldökosysteme können die massiven klimatischen Veränderungen überstehen. Als Symbol dieses klimaresilienten Mischwaldes der Zukunft erhalten Sie heute für Ihre Fraktion eine Auswahl an sechs Baumarten, die die Vielfalt des Waldes verkörpern:

Eibe, Weißtanne, Flatterulme, Stieleiche, Esskastanie, und, Spitzahorn."

Dietmar Hellmann, Vorsitzender des LWV

Übergabe von Baumsetzlingen an die Fraktionsvorsitzenden von SPD und FDP

Am Nachmittag des 11. Mai 2021 trafen sich Vorstand und Geschäftsführung des Landeswaldverbands Baden-Württemberg mit dem Fraktionsvorsitzenden der SPD, Andreas Stoch. „In den kommenden fünf Jahren der Legislatur kommt der Opposition die Aufgabe zu, die Regierung immer wieder an die Ziele des Koalitionsvertrages zu erinnern. Der Finanzierungsvorbehalt birgt das Risiko, dass von den formulierten Programmen für den Wald am Ende nicht viel übrigbleiben könnte", mahnte Hellmann.

Von den mitgebrachten Baumarten wählte sich Stoch eine Esskastanie aus, die mit den Ansprüchen an ihren Lebensraum für Standorte mit einem wärmeren und trockeneren Klima steht. Dr. Rülke hob außerdem die besonderen Leistungen des Waldes hervor, die dieser für die Gesellschaft erbringt. Die Anpassung der Wälder im Klimawandel beschrieb er als eine zentrale Herausforderung.

„Ich freue mich, dass der LWV mit der heutigen Baumpflanzaktion die Bedeutung des klimaresilienten Mischwaldes der Zukunft demonstriert. Ein wahrer Zukunftsbeitrag ganz in unserem Sinne. Die FDP/DVP Fraktion wird dem Landeswaldverband und seinen Mitgliedern auch in der neuen Legislaturperiode ein verlässlicher Ansprechpartner sein."

Dr. Hans-Ulrich Rülke, Vorsitzender der FDP-Landtagsfraktion

Baumsetzlinge für die Landtagsabgeordneten, versehen mit einer Aufforderung des Landeswaldverbands: „Sie haben unseren Wald in der Hand"

Dr. Hans-Ulrich Rülke, Vorsitzender der FDP-Landtagsfraktion, nimmt von Dr. Odile Bour seine Stieleiche im Schlosspark vor dem Landtag entgegen.

Erläuterung zu den verschenkten Baumarten

Die Landtagsabgeordneten erhielten eine Mischung aus Eiben, Weißtannen, Flatterulmen, Stieleichen, Esskastanien und Spitzahornen. Diese Arten kommen bereits in unseren Wäldern vor und haben ein gewisses natürliches Potenzial, sich an die Umweltbedingungen im Klimawandel anzupassen. Insbesondere Stieleiche und Weißtanne sind Hoffnungsträger mit bekannten Verwendungszwecken. Doch extremere Standortbedingungen werden in Zukunft auch Baumarten begünstigen, die bisher eher am Rand von Waldgesellschaften standen. Es ist anzunehmen, dass alle diese Baumarten an der Zusammensetzung klimaresilienter Wälder einen größeren Anteil haben werden.

Verbandsentwicklung

Mitgliederzugänge im Jahr 2021

<u>Landeswaldverband 2020</u>

Die vier Gründungsmitglieder:

- Bund Deutscher Forstleute e.V. (BDF), Landesverband Baden-Württemberg
- Baden-Württembergischer Forstverein e.V. (BWFV)
- Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V. (SDW)
- Verein für Forstliche Standortskunde und Forstpflanzenzüchtung e.V. (VFS)

<u>Januar 2021</u>

Ökologischer Jagdverein Baden-Württemberg e.V. (ÖJV-BW)

<u>Juni 2021</u>

Arbeitsgemeinschaft für naturgemäße Waldwirtschaft Baden-Württemberg (ANW)

<u>Landeswaldverband 2021</u>

Sechs Mitglieder:

- BDF
- BWFV
- SDW
- VFS
- ÖJV-BW
- ANW

Ökologischer Jagdverein Baden-Württemberg

Seit dem 1. Januar 2021 zählt der Landeswaldverband Baden-Württemberg mit dem Ökologischen Jagdverein Baden-Württemberg (ÖJV-BW) ein neues Mitglied. Zuvor hatte das neue Mitglied formal einen Aufnahmeantrag gestellt und sich Anfang Dezember 2020 noch vor der Verschärfung der Corona-Auflagen zu einem Kennenlerngespräch mit dem Vorstand und der Geschäftsführung des Landeswaldverbandes im Hospitalhof in Stuttgart getroffen.

Der ÖJV spricht sich für eine nachhaltige multifunktionale Forstwirtschaft gemäß §1 des Landeswaldgesetzes aus und wirkt erfolgreich auf eine entsprechende jagdliche Gesetzgebung hin. Wie der LWV sieht der ÖJV die Jäger als Ökosystemmanager. Die ÖJV-Vorstände Rolf Müller und Enno Stöver betonten ausdrücklich, dass die im Klimawandel notwendige Waldentwicklung mit höheren Anteilen von Laubholz in jungen Waldbeständen nur mit einer angepassten Jagdstrategie gelingen kann.

„Wir freuen uns über die Aufnahme des ÖJV in den LWV. Durch seine große Fachkompetenz ergänzt der ÖJV die Expertise des Landeswaldverbands im Bereich der Jagd hervorragend. Mit seinen fünf stimmberechtigten und zwei Partnern ist der Landeswaldverband Baden-Württemberg inhaltlich stark aufgestellt, um die Interessen eines nachhaltigen, multifunktionalen und naturnahen Waldes zu vertreten."

Dr. Odile Bour, LWV Geschäftsführerin

Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW)

Seit Juni 2021 zählt der Landeswaldverband Baden-Württemberg mit der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW) ein neues Mitglied. Die ANW gilt als Hüterin und Entwicklerin des Dauerwaldkonzepts, das auf den Forstwissenschaftler Alfred Möller (1860-1922) zurückgeht. Beim Dauerwald geht es grundsätzlich um eine kahlschlagfreie Waldwirtschaft, die einen Mischwald mit Baumindividuen in verschiedenen Altersstufen begünstigt. Einzelne Bäume werden nach ihrem Reifegrad geerntet.

„Wir sind glücklich über den Neuzugang und heißen die ANW herzlich willkommen im LWV. Vor allem ist in Zeiten von Klimawandel und Trockenheit bei der Entwicklung klimaresilienter Wälder Expertise sowie Experimentierwille und Aufgeschlossenheit gefragt. Aus diesem Grund sehen wir der Zusammenarbeit mit Spannung entgegen!
Mit seinen insgesamt sechs Mitgliedern ist der LWV inhaltlich stark aufgestellt, um die Interessen eines nachhaltigen, multifunktionalen und naturnahen Waldes zu vertreten".

Dietmar Hellmann, Vorsitzender des LWV

<u>Mehr Expertise im Bereich der naturgemäßen Waldwirtschaft</u>

„Mit der Aufnahme der ANW ergänzt der Landeswaldverband seine Expertise im Bereich naturgemäße Waldwirtschaft", erklärt LWV-Vorsitzender Dieter Hellmann. Wie alle Mitglieder des Landeswaldverbands strebt die ANW nach einer

verantwortungsbewussten, nachhaltigen Nutzung und Pflege der Wälder. Die Idee des Dauerwalds bildet den Kern der Arbeit der ANW.

Dauerwald hat längst nicht mehr die Außenseiterrolle. Inzwischen gilt er als Leitbild für naturnah bewirtschaftete Wälder und findet sich auch im aktuellen baden-württembergischen Koalitionsvertrag wieder.

Der Vorstand des LWV hatte bereits Mitte Mai die Vertreter der ANW zu einem Kennenlerngespräch in den Hospitalhof nach Stuttgart eingeladen. Der ANW-Vorsitzende, Christoph Zink, sprach über die Vereinsstruktur, die Erwartungen an den Landeswaldverband und das Leitbild seines Vereins.

„Unter Dauerwald verstehen wir eine Form der Waldbewirtschaftung, bei der das Ökosystem Wald jederzeit und dauerhaft erhalten bleibt."

v. l. n. r.: Christoph Zink (ANW), Dr. Odile Bour (LWV) und Dietmar Hellmann (LWV) bei der Übergabe eines Weißtannen-Setzlings.

Im Anschluss an den herzlichen Ideenaustausch übergaben der Vorsitzende, Dietmar Hellmann und die Geschäftsführerin, Dr. Odile Bour, einen Weißtannen-Setzling an Christoph Zink. Der Weißtanne werden im Klimawandel gute Chancen eingeräumt.

In den Plenterwäldern des Schwarzwaldes wird insbesondere mit den schattentoleranten Tannen gewirtschaftet. Das sind Dauerwälder mit langer Tradition, in denen viele kleine und dünne Bäume im Schatten auf ihre Chance warten und in denen die dicken und hohen Bäume selten sind. Wenn einzelne starke Bäume entnommen werden, füllen die kleinen Bäume nach und nach die Lücken aus und nutzen das Licht für ihr eigenes Wachstum. So bleibt das Ökosystem des Waldes dauerhaft erhalten.

Veränderungen im Vorstand

Mit dem Beitritt des Ökologischen Jagdvereins (ÖJV) am 1. Januar 2021 hat sich die Zusammensetzung des Vorstands verändert. Der ÖJV besetzt seitdem einen Posten als Beisitzer, den sich Alexander Eichener als Vertreter und Rolf Müller als Stellvertreter aufgrund der egalitärer Vertretungsregelung innerhalb des ÖJV-Vorstands teilen.

In seiner Mitgliederversammlung am 21.07.2022 beschloss der LWV, dass die Vorstandsmitglieder mit der Möglichkeit der persönlichen Vertretung gewählt werden. Der entsendende Verband nominiert eine Person für den Vorstand: „wählbar sind Mitglieder der Mitgliedsverbände“ (LWV-Satzung).

Roland Burger wurde unter dem Vorbehalt der Satzungsänderung der Forstkammer entsprechend §77a LWaldG und dem Inkrafttreten dieser Satzungsänderung als Vertreter der Forstkammer für die Dauer der laufenden Wahlperiode des Vorstandes als Vorstandsmitglied gewählt.

Pressearbeit

Der Landeswaldverband versendete 2021 insgesamt 14 Pressemitteilungen. Die Pressemitteilungen des Verbandes sind abrufbar unter:

https://lwv-bw.de/pressemitteilungen/

Außerdem wurde immer wieder über den Verband in den Printmedien berichtet. Im Folgenden haben wir eine Auswahl von Artikeln zusammengestellt, sowohl aus der allgemeinen Verlagspresse, der Fachpresse und dem freiberuflichen Journalismus.

Weißtanne im Herzens Nordrachs (Schwarzwälder Post, 07.06.2021)

Direkter Link zum Artikel

EU wird drei Milliarden Bäume pflanzen (Stuttgarter Zeitung, 06.07.2021)

Direkter Link zum Artikel (kostenpflichtig)

Lücken in geplanter EU-Verordnung zum Entwaldungsstopp (Riffreporter, 21.12.2021)

Direkter Link zum Artikel

Landeswaldverband Baden-Württemberg begrüßt neues Mitglied (Forstpraxis.de, 25.06.2021)

Direkter Link zum Artikel

Holzzentralblatt, 2021

Artikel mit LWV-Erwähnung im Holzzentralblatt:

12.03.2021 Ökologie ist fester Bestandteil des Forst-Studiums

14.05.2021 Holzbau soll weiter forciert werden

21.05.2021 Baumsetzlinge zum Legislaturauftakt

17.09.2021 Mehr Fachleute auf der Fläche

15.10.2021 Bedeutung der Holznutzung im Klimaschutzgesetz vermisst

Entwicklung der Öffentlichkeitsarbeit

Mit Beginn des Jahres 2021 ging die Webseite des Landeswaldverbands online. Über die Seite werden regelmäßig Pressemitteilungen, Positionen und Magazinbeiträge für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Zum öffentlichen Auftritt gehören ebenso das Verbandslogo mit dem grünen Löwen und ein verbandseigenes Corporate Design. In der zweiten Jahreshälfte wurde der digitale Auftritt um ein abwechslungsreiches Profil bei Instagram ergänzt.

Logo und Corporate Design – Der LWV wird sichtbar

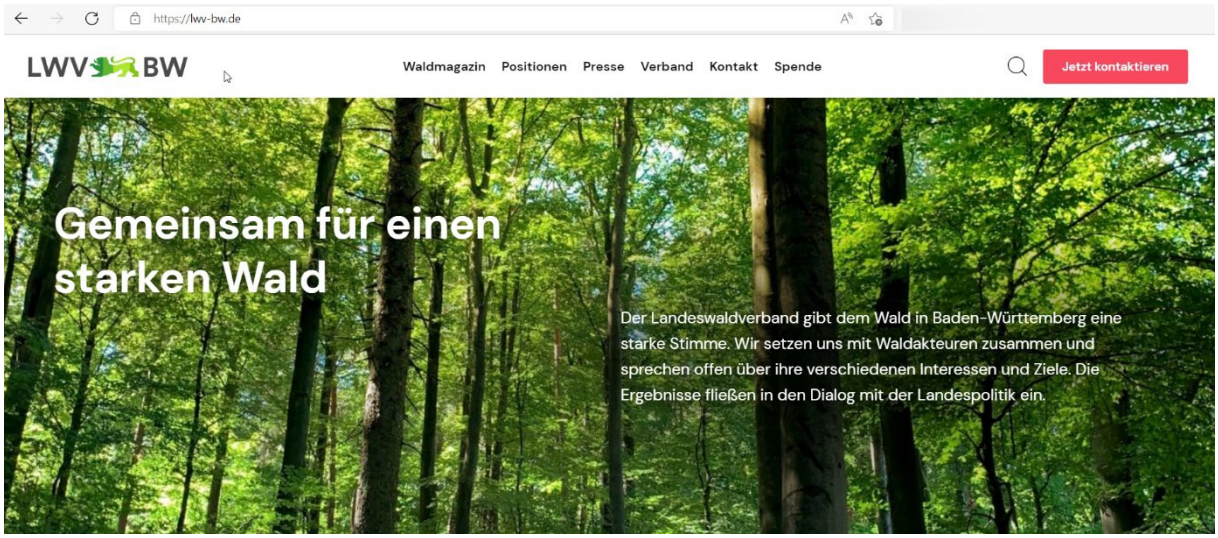
Für den im Jahr 2020 neu gegründeten Landeswaldverband ging es von Anfang an um Sichtbarkeit und um die Platzierung relevanter Waldthemen im politischen Dialog.

LANDESWALDVERBAND
BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Mit dem Logo des vierfarbig grünen Stauferlöwen verankert der LWV seine Zugehörigkeit zu Baden-Württemberg und zeigt die Vielfalt heimischer Wälder. Die verschiedenen Grüntöne spiegeln dabei auch die unterschiedlichen Sichtweisen der Waldakteure wider. Der grüne Löwe schreitet im Dialog um den Wald stolz voran und vertritt die Interessen der Waldakteure mit breiter Brust. Gleichzeitig unterstreicht das Logo unsere Haltung, dass Wald auch wild und erlebnisreich sein soll.

Start des Online-Auftritts zum Jahresbeginn

Die Webseite des LWV markierte mit ihrem Start zum Februar 2021 den Auftakt für eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit des Landeswaldverbands. Die Seite wurde in einem modernen und ansprechenden Design entwickelt und bietet interessierten Besucherinnen und Besuchern Einblicke in die Tätigkeiten und das Selbstverständnis des Landeswaldverbands. Sie ist erreichbar unter: https://lwv-bw.de



Die Seite verfügt über einen Magazinteil, in dem regelmäßige Beiträge über den LWV, die aktuelle Waldpolitik auf allen Ebenen und den Wald an sich veröffentlicht werden. Der Zugang zu Pressemitteilungen und Positionen ist in separaten Rubriken angelegt.

Zum „Wald der Zukunft“ wurde eine umfangreiche Informationsseite angelegt, die die Ausgangslage des Waldes im Klimawandel sowie mögliche Lösungsansätze und Gedanken zur Weiterentwicklung heimischer Wälder aufzeigt.

Die Webseite erzielt regelmäßig mehrere hundert Klicks pro Monat. Für die Google-Suche nach „Wald“ und „Baden-Württemberg“ erscheint der Landeswaldverband unter den Treffern der ersten Seite, was einer umfangreichen Inhaltsstrategie zu verdanken ist.

Präsenz in sozialen Medien

Nach dem erfolgreichen Start der Webseite legte der LWV im Oktober 2021 mit einem professionellen Unternehmensauftritt bei Instagram nach. Seitdem erscheinen mehrmals wöchentlich Beiträge zum Wald in Baden-Württemberg, zu den Herausforderungen der Waldbewirtschaftung, zu waldpolitischen Themen und unterhaltsame Hintergrundinformationen zum Lebensraum Wald. Zeitweise wurde das Profil durch zwei Werkstudentinnen mitbetreut und entwickelt.

Einrichtung einer Spendenmöglichkeit

Seit Dezember 2021 können Spenden an den Landeswaldverband über eine digitale Eingabemaske auf der Webseite abgewickelt werden. Bei Bedarf wird eine Spendenbescheinigung erstellt. Die Spende kann per Überweisung oder durch Nutzung von PayPal erfolgen. Der Landeswaldverband konnte auf diese Weise bereits Spenden einwerben, obwohl die Spendenmöglichkeit erst im Dezember eingerichtet wurde.

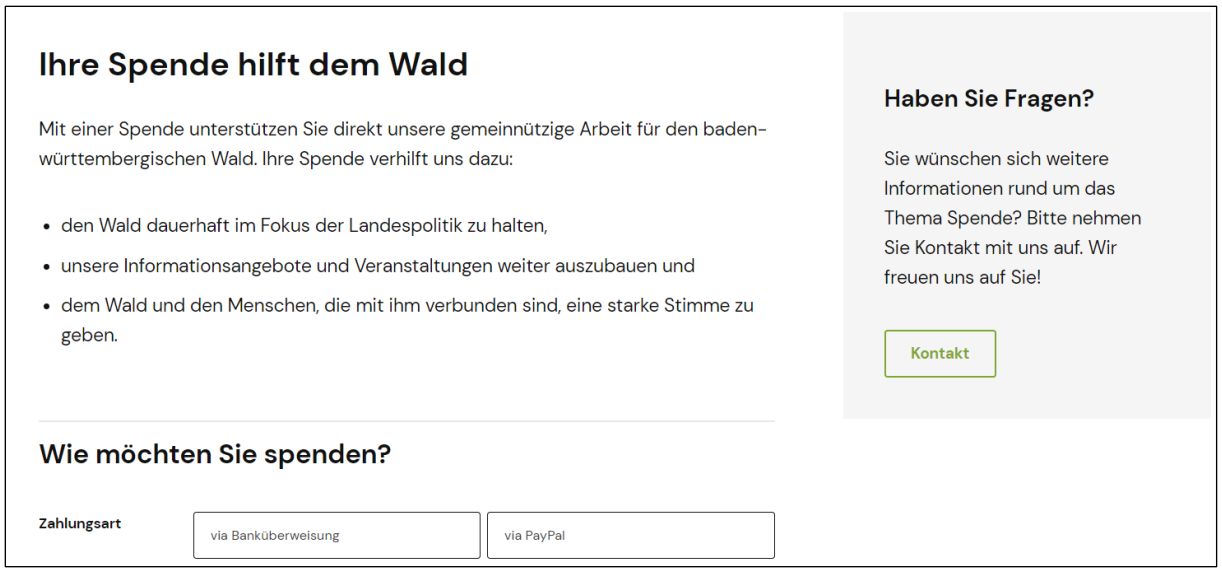


Abbildung des Spendenformulars auf der Webseite des Landeswaldverbands

Impressum

Landeswaldverband Baden-Württemberg e.V.

Vorsitzender: Dietmar Hellmann (BDF)

Stellvertretender Vorstand: Prof. Dr. Artur Petkau (BWFV)
Stellvertretender Vorstand: Ulrich Burr (SDW)
Stellvertretender Vorstand: Alfred Rupf (VFS)

Geschäftsführung: Dr. Odile Bour

Bankverbindung:
IBAN DE82 6005 0101 0405 2442 10

Autoren: Dr. Odile Bour, Ulrich Potell.